

GLOBAL 2000

WIR
KÄMPFEN
FÜR DAS
SCHÖNE.



Ausgabe 4 / 2020

GLOBAL NEWS

UNSERE VISIONEN?

Arten schützen
& Klima schonen



EDITORIAL



Liebe Unterstützerin, lieber Unterstützer,

2020 neigt sich dem Ende zu, auch für GLOBAL 2000 ein herausforderndes Jahr: Kurzarbeit, zwei Shutdowns, Homeoffice.

Dennoch haben Sie uns die Treue gehalten, weiterhin unseren Einsatz für eine lebenswerte Zukunft unterstützt, an unsere Ziele geglaubt. Nur dank Ihnen schauen wir hoffnungsfroh nach vorne und geben alles, um den großen Herausforderungen unserer Zeit die Stirn zu bieten.

Eine davon ist der Erhalt der Artenvielfalt. Im aktuellen Schwerpunkt geht es darum, was abseits der Politik dafür getan werden kann. Wir freuen uns wieder über neue Mitglieder in unserer großen **Nationalpark Garten**-Familie, mein Kollege Dominik Linhard hat mit einer Landschaftsarchitektin über Artenvielfalt in der Stadt gesprochen und wir kämpfen weiterhin für die Verbannung des gesundheitsgefährdenden Pestizids Glyphosat aus Österreich.

Wahrscheinlich haben auch Sie die Diskussionen über Sonderregelungen bezüglich beheizbarer Schanigärten im Winter verfolgt. Nach dem zweiten Shutdown muss den WirtInnen natürlich mehr denn je geholfen werden, allerdings sind Heizpilze angesichts des drohenden Klimakollapses sicherlich nicht die Lösung. Lesen Sie im Interview mit GLOBAL 2000-Geschäftsführerin Agnes Zauner, was jetzt nützt und wenn die Lokale wieder öffnen, benützen Sie doch die beiliegenden Kärtchen um den GastronomInnen Ihre Solidarität auszudrücken.

Eine arten- und klimafreundliche Winterzeit und vor allem: Bleiben Sie gesund!

Ihre Astrid Breit
Chefredaktion, globalnews@global2000.at

INHALT

GLOBAL AKTUELL	3
KLIMA	
Der gemeine Heizpilz Keine Lösung für die Gastronomie.	4
Kein Geld für Klimaschutz? Warten auf bessere Zeiten können wir uns nicht leisten.	6
ANTIATOM	
Aktenzeichen XY ungelöst Hier kommt die Fortsetzung zum Mochovce-Krimi.	8
PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER	
Gesundheit & Lebensfreude schenken Ein Spielzimmer vom Christkind.	9
SCHWERPUNKT BIODIVERSITÄT	
Drei neue Schwestern Wir begrüßen eine neue Nationalpark Garten-Siedlung.	10
Es grünt so grün ... Landschaftsarchitektin S. Drlik im Interview.	12
Kein Steuergeld für Glyphosat, Herr Kurzl! GLOBAL 2000 präsentiert einen Vorschlag.	14
PESTIZIDREDUKTIONSPROGRAMM	
Nicht die Bohne Ein gefährliches Virus treibt sein Unwesen.	16
Kleine Helfer im Kartoffellager Eine biologische Alternative zur Chemie bei der Erdäpfellagerung.	17
GLOBAL 2000-AKTIVE	
Was für ein Jahr Wie eine Umweltkulturpraktikantin das letzte Semester erlebt hat.	18
RESSOURCEN	
Es geht rund ... Erster Erfolg in Sachen Pfandsystem.	19
Red Bull, verleihe Österreich Flüüügel! Red Bull, der größte DreckSpotz Österreichs.	20
SERVICE	
Feste feiern, wie sie fallen Wie Sie feiern und gleichzeitig Gutes tun können.	22
Zum Weihnachtswundern Bestelltipps aus unserer Ideenschmiede.	23

IMPRESSUM: MedieninhaberIn, EigentümerIn, HerausgeberIn, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: office@global2000.at, www.global2000.at, Geschäftsführung: René Fischer und Agnes Zauner – Vorstand: Miriam Bahn, Evelyn Knoll, Dominik Linhard, Franz Schättle, Barbara Studeny, Daniela Unterholzner, Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation. Als Mitglied des internationalen Umweltnetzwerks Friends of the Earth arbeitet GLOBAL 2000 seit 1982 zu brisanten gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf. Blattlinie: GLOBAL NEWS ist das SpenderInnen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von jeweils 30.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: Erste Bank IBAN AT242011182220844701 – Verlegerin: GLOBAL 2000 VerlagsgmbH, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01)812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion: Astrid Breit – Lektorat: Carin Unterkircher – Layout: flammen/Hannes Eder, Sabine Potuschak – Bildbearbeitung: Stephan Wyckoff, Bildquellen: GLOBAL 2000-Archiv (Stephan Wyckoff/S.2_Portrait A. Breit/ S.9_Portrait J. Drumel/S.14_Portrait H. Burtscher-Schaden/S.16_Portrait C. Judt/S.17_Portrait C. Meixner/U4_Leukämiekrankes Kind, Christopher Glanzl/S.4_A. Zauner/S.6 u.7 Bildleiste_Klimademo/S.8_AKW Mochovce/S.19 Mitte_Cleanup, Philipp Schalber/S.9_Leukämiestation Kharkov, S. 10 u.11_Bilder Seestadt, S.16_Blühistreifen, S.18 oben_UKP via Zoom & Pia Karbiener, S.20_Graphik Getränke Müll in der Natur, S.21_RedBull-Aktion, Evelyn Knoll/S.23_Ausmalbuch, NPG-Kalender 2021 u. T-Shirt „Ich kämpfe für das Schöne“), Pixabay/S.3 oben_Blogging, HBFLechner/S.3 unten_Vertragsunterzeichnung, Agentur Heimat Wien/Bernd Preiml/S.10_Nationalpark Garten-Sujet, OEGLA/S.12 oben_Portrait S. Drlik, Anna Rauchenberger/S.17 oben_Erdäpfellager, TBWA/S.19 unten_Sujet_Pfanddrauf, shutterstock (Olena Yakobchuk/ S.5 oben_Schanigarten im Winter, ktkir/S.7 Kasten_Erde Aquarell, Africa Studio/S.9 oben_Herzstethoskop, Olga Kahubin/S.12_Fassadenbegrünung, Agatha Koroglu/S.13_Dachgärtner, Photoagriculture/S.15_Traktor spritzt Glyphosat, Daria Ustiugova/S.17 unten_Erdäpfel Illu, Vectorfair.com/S.19 oben_Illu Plastikflasche, Mahathir Mohd Yasin/S.20_RedBull-Dose, Halfpoint/S.22 oben_Geburtstagsfeier), Maili Breit/S.5 Stuhl mit Decke-Illu/S.18 unten Headset-Illu/S.22 u.23_Illus Feste feiern, Cover: gpointstudio/Shutterstock_Vater und Sohn in der Natur – Druck: Druckerei Janetschek GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“, UWNr.637, Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.



GLOBAL AKTUELL



Mit der GLOBAL 2000-Startseite Gutes tun

Sie wollen immer am Laufenden bleiben über die aktuellen Neuigkeiten von GLOBAL 2000 und den Umweltschutz in Österreich und der Welt, sich über wunderschöne Naturfotos als Hintergrundbilder und Suchvorschläge mit Shortcuts zu Ihren Lieblingsseiten freuen, diese als Quicklinks anlegen und gleichzeitig mit Ihrer Suche Gutes tun? Wie Sie das alles ganz einfach unter einen Hut zaubern, erfahren Sie auf global2000.at/news/global-2000-browsererweiterung. Holen Sie sich die GLOBAL 2000-New Tab-Startseite.



Abkommen für die Tschernobyl-Kinder

Im Rahmen eines Besuchs bei Bundespräsident Van der Bellen hat der ukrainische Präsident Selenskyj gemeinsam mit GLOBAL 2000 zwei Abkommen unterzeichnet. Diese umfassen die Entwicklung gemeinsamer Projekte in der Region Lugansk zur Verbesserung der Behandlung von Kindern mit schweren chronischen Erkrankungen und Leukämie, zur Versorgung der Kinder mit sauberem Trinkwasser und zur Umsetzung von Erfolgsmethoden aus österreichischen Spitälern. GLOBAL 2000 engagiert sich bereits seit 25 Jahren für die Kinder dieser besonders armen Region, diese Abkommen sollen unseren Einsatz zusätzlich unterstützen.

Was sagen unsere UnterstützerInnen?

„Liebes GLOBAL 2000-Team, danke, dass ihr mich in diesem Jahr immer wieder aufrecht erhalten habt. Mit eurem Einsatz und eurem unerschütterlichen Glauben an eine lebenswerte Zukunft. Das gibt mir Auftrieb.“

Markus O.

„Was ist mit denen da oben los? Wir haben sie gewählt, damit sie unsere Interessen vertreten. Meine gelten der Sorge ums Klima. Aber die haben es immer noch nicht kapiert. Bitte gebt wenigstens ihr nicht auf.“

Sandra W.

„Danke für den Tipp mit dem Reparaturbon. Mein geliebter alter Rasierapparat war kaputt. Jetzt geht er wieder und es war ganz unkompliziert und obendrein günstiger als ein Neukauf.“

Franz B.

„Ich habe mit meiner Enkelin Samen gesammelt und getrocknet. Das hat Spaß gemacht und wir freuen uns beide schon auf den Frühling und die Aussaat. Hoffentlich wird auch was draus.“

Traude P.

DER GEMEINE HEIZPILZ

... steht (leider) nicht auf der Liste der bedrohten Arten. Ganz im Gegenteil. Nach dem neuerlichen Shutdown droht er noch hemmungsloser aus den Böden zu sprießen als bisher, vor allem aus den asphaltierten, städtischen. Ob er jedoch trotz weltweiter Klimakrise ein vertretbares Instrument zur Rettung der sehr wohl bedrohten Art der GastronomInnen ist, darüber hat GLOBAL NEWS mit GLOBAL 2000-Geschäftsführerin Agnes Zauner gesprochen.



GLOBAL NEWS: Liebe Agnes, eh klar, dass eine Umweltschutzorganisation eine begründete Abneigung gegen Heizpilze hat. Aber sind diese nicht in diesen besonderen Zeiten und wenn die Lokale wieder aufsperrten zumindest „ausnahmsweise“ zu befürworten?

Agnes Zauner: Allein in einer Saison verbraucht ein Schanigarten mit fünf Heizstrahlern etwa so viel Strom wie zwei Haushalte übers ganze Jahr. Eine der größten und wichtigsten Dinge, die wir für eine klima- und menschenfreundliche Zukunft angehen müssen, ist aber gerade die Energieeffizienz. Und das passt halt mit den Heizschwammerln so gar nicht zusammen, zumal ja eine Ausnahmeregelung zur Anschaffung neuer Geräte führen würde, die dann in den nächsten Jahren wieder zum Einsatz kommen würden.

Aber ist es nicht ein Gebot der Stunde Arbeitsplätze zu retten und den GastronomInnen gangbare Lösungen anzubieten, damit sich ihre Einbußen in Grenzen halten?

Natürlich, nur sind Heizpilze nicht die Lösung dafür. Im Moment sind GastronomInnen mit ihren Existenzsorgen

völlig auf sich alleine gestellt. Gleichzeitig werden aber immer noch jedes Jahr mehr als vier Milliarden Euro für klimaschädliche Subventionen verpulvert, anstatt WirtInnen und ihre Angestellten ordentlich abzusichern. Es ist eine politische Entscheidung, wofür Steuergeld eingesetzt wird. Die zig Millionen könnten wir jedenfalls im Umweltbereich, in Kunst und Kultur und natürlich auch in der Gastronomie sehr gut gebrauchen. Gerade diese Bereiche sind entscheidend für ein lebenswertes Miteinander.

Aber GastronomInnen leben nun mal davon, dass sich ihre Gäste bei ihnen wohlfühlen. Und dazu gehört eben auch Wärme. Was ist also die Alternative zum Heizpilz?

Strom kostet auch Geld. Stattdessen könnten WirtInnen in dicke Decken investieren. Auch ein Windschutz und eine Isolierung von unten machen viel aus. Da lässt sich schon mit einfachen Mitteln viel erreichen.

Und was können wir tun, um auch im Winter ein Lokal-Feeling zu kriegen?

Wir sind ja eine Christkindlmarkt-erprobte Nation. Da gibt's normalerweise auch keine Heizstrahler. Dafür guten Glühwein und andere Heißgetränke. Außerdem heißt es ja: Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung. Ich habe ein halbes Jahr (im Winter!) in Sibirien gelebt und kann dem nur beipflichten. Die Menschen dort ziehen sich wirklich warm an. Bei minus 30 °C würd' ein Heizschwammerl nämlich eh auch nichts helfen.

Welche Maßnahmen sollten von der Regierung kommen, um Gasthaus- und RestaurantbetreiberInnen Unterstützung zu signalisieren?

Signalisieren allein reicht nicht. Was wir von der Regierung brauchen, ist ein ganzheitlicher Plan, der die Absicherung der Menschen und kleinen Unternehmen bei gleichzeitigem Schutz der Umwelt und des Klimas



vorsieht. Und wir brauchen ihn jetzt. Denn wir haben nur noch knapp zehn Jahre Zeit, die Erderhitzung auf 1,5° Grad einzudämmen. Der geplante Green Deal der EU muss den Menschen und der Umwelt zugute kommen und nicht den Großkonzernen, die am meisten CO₂ verursachen.

Was hältst du vom Klimafahrplan unserer Regierung?

Erneuerbarenausbau-, Energieeffizienz- und Klimaschutzgesetz sind die Basis für echten Klimaschutz. Das ist großartig, aber sie allein sind nicht genug. Aus der großen Umfrage, die der Verein Mutter Erde, in dessen Vorstand ich bin, mit dem Marktforschungsinstitut Integral gemacht hat, wissen wir, dass die ÖsterreicherInnen wirksame und schnelle Maßnahmen für den Klimaschutz befürworten. Dazu gehört auch eine Umwandlung der Wirtschaft in ein System, das das Wohl von Mensch und Planet ins Zentrum stellt, und nicht den Profit einiger weniger.

Was wäre deiner Meinung nach - abgesehen vom Zauberstab - das geeignetste Klimaschutzinstrument, um möglichst schnell Erfolg zu haben?

Auf Öffis oder Rad umsteigen und KlimaaktivistInnen unterstützen, bzw. selbst zu einem/einer werden. UnternehmerInnen können wiederum ihren Fachverbän-

den und der Wirtschaftskammer signalisieren, dass es ohne intakte Umwelt auch kein Business gibt. Und die PolitikerInnen müssen Maßnahmen setzen, die es möglich machen, die Pariser Klimaziele einzuhalten. Dafür haben wir sie schließlich gewählt.

Wenn du beim Universum etwas bestellen könntest (inklusive Erfüllungsgarantie), was würde das sein?

Abgesehen von einem raschen Ende der Pandemie ein neues Wirtschaftssystem, das Mensch und Natur nicht mehr ausbeutet. Es ist möglich, wir müssen uns nur dafür entscheiden.

Trennen Sie die Kärtchen vom beiliegenden Kartenbogen entlang der Perforationslinien ab und hinterlassen Sie sie beim (hoffentlich baldigen) nächsten Wirtshausbesuch am Tisch. Damit Ihre LieblingswirtIn weiß, dass Sie ihm/ihr auch ohne Heizpilz treu bleiben werden.

Wer das Klima ehrt, dem sind Decken wert!



KEIN GELD FÜR KLIMASCHUTZ?

Klimaschutz können wir uns gerade jetzt in Coronazeiten nicht leisten, sagen viele bedauernd. Nur: Ein Abwarten auf bessere Zeiten können wir uns noch viel weniger leisten, denn die Erderhitzung schreitet weiter rasant voran. GLOBAL 2000-Klimasprecher Johannes Wahlmüller bleibt dennoch positiv, denn es gibt durchdachte Konzepte, wie sich Klimaschutz wirtschaftlich vernünftig und sozial gerecht umsetzen lässt.

GLOBAL 2000: Ich nehme an, du meinst unter anderem die ökosoziale Steuerreform, wenn du von durchdachten Klimaschutzkonzepten sprichst?

Johannes Wahlmüller: Ja, natürlich. Das türkis-grüne Regierungsabkommen sieht eine Ökologisierung des Steuersystems in zwei Etappen vor: In der ersten geht's um Einzelsteuern, die ökologisch treffsicherer werden sollen.

Was kann man sich unter „ökologisch treffsicherer“ vorstellen?

Damit ist gemeint, dass eine Maßnahme tatsächlich umfassend zum Erreichen eines bestimmten Umweltziels beiträgt. Also da geht es beispielsweise um die Pendelpauschale, wo wir überzeugende Anreize für den Umstieg auf den öffentlichen Verkehr brauchen. Oder um die Bekämpfung des Tanktourismus, der fast ein Viertel unserer gesamten Verkehrsemissionen ausmacht.

Und was ist mit der zweiten Etappe?

Da soll dann der CO₂-Preis eingeführt werden und eine umfassende öko-soziale Steuerreform in Kraft treten. Dass eine solche funktioniert, haben uns etwa Dänemark, Schweden, Finnland und die Schweiz bewiesen.

Wie sieht denn der Fahrplan dafür aus?

Es wurde bereits eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die 2021 die einzelnen Schritte ausarbeiten soll, die dann allerdings erst im Jahr darauf wirksam werden sollen.

Wird sich GLOBAL 2000 an diesem Prozess beteiligen?

Natürlich, wir bringen uns schon jetzt laufend mit Vorschlägen ein und fordern zudem eine Straffung des Zeitplans. Die Reform muss zügiger umgesetzt werden. Wir können uns bei der Bekämpfung der Klimakrise nämlich keine Verzögerungen mehr leisten. Daher ist



es jetzt umso wichtiger, dass die Regierung zu ihrem Wort steht. Und da werden wir ihr ganz genau auf die Finger schauen.

Wie sieht denn der Rückhalt für diese Reform in der österreichischen Bevölkerung aus?

Ermutigend, der Großteil wünscht sich ein klimafreundlicheres Steuersystem. In einer repräsentativen Umfrage des bekannten Meinungsforschungsinstituts Integral, die von GLOBAL 2000 mit präsentiert wurde, sprechen sich knapp 80 Prozent für ein Steuersystem nach dem Verursacherprinzip aus. Dieses deutliche Ergebnis in Corona-Zeiten hat uns überrascht und ist für uns sehr ermutigend.

Wie soll dieses Verursacherprinzip ausschauen?

Klimafreundliche Maßnahmen und Vorgehensweisen werden belohnt, klimaschädliches Verhalten wird dafür Schritt für Schritt teurer. Dazu kommt, dass wir jedes Jahr mehr als vier Milliarden Euro an umweltschädlichen Subventionen erlauben. Allein das Steuerprivileg auf Diesel kostet uns jährlich mehr als 700 Millionen Euro. Weitere 500 Millionen fließen in die Steuerbegünstigungen des Flugverkehrs. Das ist enorm viel Geld, mit dem man Sinnvolleres tun könnte: zum Beispiel den öffentlichen Verkehr so ausbauen, dass er eine attraktive Alternative zum Auto wird und die Ticketpreise weiter vergünstigen.

Eine aktuelle Studie des Wegener Centers zeigt, dass Österreich Schäden von bis zu zwölf Milliarden Euro pro Jahr drohen, wenn wir uns weitere Verzögerungen leisten. Wie setzt sich diese horrende Summe zusammen?

Aus Schäden in der Landwirtschaft durch Hochwasser, extreme Hitze, Dürre und den Borkenkäfer und aus

Einbußen im Tourismus durch mangelnde Schneesicherheit. Die Strafzahlungen für den Zukauf von CO₂-Zertifikaten, die laut Berechnungen des Fiskalrats bis zu vier Milliarden ausmachen könnten, sind da noch nicht einmal dabei. GLOBAL 2000 setzt sich für eine Zukunft ein, in der wir nicht mit dem Aufräumen von Schäden beschäftigt sind. Für uns gilt: Menschenleben und Gesundheit sind unbezahlbar.

Was soll mit dem Geld passieren, das durch die CO₂-Bepreisung eingehoben wird?

Mit diesen Einnahmen sollen andere Steuern gesenkt werden. Jeder Haushalt soll einen Ökobonus bekommen und es soll eben gezielt in den öffentlichen Verkehr investiert werden. GLOBAL 2000 hat eine wirtschaftliche Analyse in Auftrag gegeben, die zeigt, dass wir tausende Arbeitsplätze schaffen und gleichzeitig die CO₂-Emissionen reduzieren können. Gerade in wirtschaftlichen Krisenzeiten ist das ein vielversprechendes Konzept.



Sie wollen mehr zum Thema erfahren?

**Nehmen Sie online teil:
10. Dezember 2020, 18.30 Uhr
Vienna Forum on Climate Action**

Lauschen Sie spannenden Vorträgen und Diskussionen zwischen Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Nähere Infos und Anmeldung unter global2000.at/vienna-forum-anmeldung



AKTENZEICHEN XY UNGELÖST

Hier kommt die Fortsetzung vom Mochovce-Krimi. Der AKW-Betreiber hat es nun geschafft, potenzielle Informanten mundtot zu machen – Handyfotos verboten. Also keine Whistleblower mehr, die uns die Unzulänglichkeiten am Bau des slowakischen Atomreaktors bildlich belegen. Dafür macht jetzt die Kripo deren Job. Razzia über Razzia fördert sie belastendes Material aus den Kellern des Chaos-Reaktors. GLOBAL 2000-Antiatomsprecher Reinhard Uhrig im Gespräch mit GLOBAL NEWS.



GLOBAL NEWS: Hat nicht der slowakische Staatssekretär gerade eben eine neuerliche Verzögerung von Reaktor 3 in Mochovce verkündet?

Reinhard Uhrig: Richtig, eigentlich sollte die Reaktor-Bauruine aus den 1980er-Jahren ja schon 2012 „im neuen Gewand“ in Betrieb gehen, dann wurde die Fertigstellung immer wieder verschoben, dann wurde Sommer 2020 draus und jetzt sind wir schon beim ersten Quartal 2021.

Was ist mit den Aussagen der acht Ingenieure und Arbeiter, die uns in den letzten Jahren regelmäßig über die routinemäßige Korruption und Pfusch am Bau berichtet haben?

Einige Hinweise sind von der slowakischen Kriminalpolizei untersucht worden. Im März dieses Jahres gab

es bereits eine Großrazzia mit über 100 BeamtInnen, zuletzt wieder im August. Da geht's um Korruption – mehrere Top-Manager der Baufirmen wurden verhaftet. Aber nicht nur, es geht auch um minderwertige Bauteile und Arbeiten, die potenziell katastrophale Auswirkungen auf den Reaktorbetrieb haben können.

Aber die Arbeiten am Reaktor werden doch sicherlich dokumentiert. Müssen nicht diese Protokolle allein schon dafür ausreichen, den Betreiber zu belangen?

Nein, denn diese Aufzeichnungen sind das Papier nicht wert, auf dem sie gedruckt sind. Die Techniker wurden gezwungen, ihre Arbeiten nicht wahrheitsgemäß zu dokumentieren. Diese „geschönten“ Dokumentationen haben einfach nichts mit der Realität zu tun.

Wie macht GLOBAL 2000 jetzt weiter?

Wir fordern eine umfassende Kontrolle aller Dokumente, auch jener über die hermetischen Kammern, also die Sicherheitshülle. Und wir verlangen eine neue grenzüberschreitende Umweltverträglichkeitsprüfung der Reaktoren.

Glaubst du tatsächlich, dass ihr damit durchkommen werdet?

Dank der Unterstützung von 261.000 Menschen für unsere Kampagne aus dem Jahr 2019 sind unsere Forderungen nun im Regierungsprogramm der österreichischen Bundesregierung verankert. Wir bleiben dran und sind sicher, dass auch im ersten Quartal 2021 neuerliche Fälschungen und Katastrophen im Keller der Reaktoren dafür sorgen werden, dass die Inbetriebnahme von Mochovce 3 wieder verschoben wird. Hoffentlich auf den Sanktnimmerleinstag.

GESUNDHEIT & LEBENS- FREUDE SCHENKEN



Ein Jahr, in dem sich die Ereignisse überschlagen haben, geht zu Ende. Ein Jahr, in dem unser Projekt Tschernobyl-Kinder seinen 25. Geburtstag feiert. 25 lange Jahre haben wir zahlreichen Kindern gemeinsam mit Ihnen Gesundheit geschenkt. Ich kann mich trotz aller Turbulenzen 2020 noch gut an meinen letzten Neujahrswunsch erinnern, der sich trotz Corona-Chaos-Jahr erfüllt hat, dank Ihnen allen.

TEXT VON JULIA DRUMEL, LEITUNG PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER

In der ersten Ausgabe der GLOBAL NEWS habe ich Sie heuer um Spenden für kindgerechte Spitalsbetten gebeten. Mein Neujahrswunsch war, all „unsere“ Kinder auf der Leukämiestation in Kharkov möglichst bald in modernen Krankenhausbetten liegen zu sehen: bequem, hygienisch sauber, mit verstellbarer Rückenlehne zum Lesen und Sitzen. Mein Wunsch ist trotz aller corona-bedingten Einschränkungen in Erfüllung gegangen. Zehn Betten wurden im Mai ausgeliefert, weitere zehn folgen im November. Dank Ihrer aller großzügigen Unterstützung.



Gleichzeitig haben wir versucht, schnell und wirksam auf die gänzlich unerwartete Herausforderung, die die Pandemie für ÄrztInnen, Kinder und Eltern in den von uns betreuten Krankenhäusern darstellt, zu reagieren. Wir haben das ÄrztInnenteam bei der Anschaffung telemedizinischer Geräte unterstützt. Virtuelle Behandlungen sind in Zeiten wie diesen oft lebensrettend. Zusätzlich statten wir unsere Krankenhäuser laufend mit Hygiene- und Schutzausrüstung aus, um das Infektionsrisiko für die Kinder so gering wie möglich zu halten. Keine kleine Herausforderung in einem Land, in dem sich offiziell bereits mehr als 400.000 Menschen angesteckt haben und die Dunkelziffer vermutlich um ein Vielfaches höher ist. Tatsächlich hat sich bisher noch keineR unserer ÄrztInnen oder PatientInnen mit COVID-19 infiziert. Klopfen wir auf Holz, dass das so bleibt.

Spaß macht gesund!

Sie erinnern sich vielleicht auch noch an unser zweites Wunschprojekt von 2020: die Einrichtung eines Spielzimmers für unsere Kinder von der Krebsstation in Kharkov, wo sie trotz ihrer schweren Krankheit Spaß haben und mit Gleichgesinnten spielen können. Ehrlich gesagt haben wir da noch nicht ausreichend Geld bei-

sammen. Zehn Quadratmeter sind bereits ausfinanziert, 25 fehlen noch. Bitte helfen Sie uns, damit wir auch die Einrichtung des Spielzimmers bald in Angriff nehmen können.

Zaubern wir den Buben und Mädchen, die teilweise Monate ihres kurzen Lebens auf der Station verbringen müssen, zu Weihnachten ein Lächeln ins Gesicht.

Jetzt Weihnachtsfreude schenken!

1 Quadratmeter Spielzimmer inkl. Isolierung, Matten und Spielgeräten kostet **350 Euro**.

Bitte helfen Sie mit, den Alltag der Kinder lebenswerter und kindgerechter zu gestalten. Jeder Beitrag hilft!

IBAN AT24 2011 1822 2084 4701
Kennwort: Spielzimmer





DREI NEUE SCHWESTERN

2019 hat GLOBAL 2000 den **Nationalpark Garten** ins Leben gerufen, um ein österreichweites Netzwerk an Schutzgebieten für Bienen, Schmetterlinge und Co zu schaffen. Über 2,7 Millionen Quadratmeter naturnah bewirtschafteter Grünflächen gehören schon dazu. Im letzten September durften wir die WBV-GPA Wohnsiedlung „Die drei Schwestern“ in unserer **Nationalpark Garten**-Familie feierlich willkommen heißen.

TEXT VON DOMINIK LINHARD, PROJEKTLEITER NATIONALPARK GARTEN

Mein Alltag ist oft geprägt von Zahlen: die Anzahl der weltweit bedrohten Arten, jene der bisher verschwundenen Insekten, der Abermillionen Quadratmeter Land, die industriell bewirtschaftet und die Tonnen von Pestiziden, die darauf gesprüht werden, usw. Ich beschäftige mich mit dem Artensterben, neben der Klimakrise die zweite große ökologische Herausforderung unserer Zeit. Wir sind alle unmittelbar davon betroffen. Essen, sauberes Wasser, Medikamente, das alles ist direkt von der Artenvielfalt abhängig.

Da ist es mir eine umso größere Freude, das Projekt **Nationalpark Garten** zu leiten, das genau das eine große Ziel im Auge hat: die Artenvielfalt zu schützen und zu fördern.

Eines der Grundprobleme ist, dass geeignete Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten immer seltener werden. Dafür steigt wiederum der Einsatz von Pestiziden, es wird zu intensiv gedüngt, zu häufig gemäht. Die Lösung: möglichst viele Flächen naturnah zu bewirtschaften, dabei auf chemisch-synthetische Pestizide, Kunstdünger und torfhaltige Erde zu verzichten, weniger oft zu mähen und heimischen Pflanzen den Vorzug zu geben. Das sind auch die Kriterien für die Teilnahme an unserem Projekt.

Neue Bäume und eine „wilde“ Blumenwiese

Die frischgebackene **Nationalpark Garten**-Siedlung „Die drei Schwestern“ in der Maria-Tusch-Straße am





Rande der Wiener Seestadt Aspern hat daher neue Bäume gepflanzt und eine Blumenwiese angelegt, in der auch Wildnis erlaubt ist und die auch den Winter über stehen bleibt. Damit die Tiere ein Quartier für die kalte Jahreszeit haben. Ein Erkundungsweg führt durch die Blühflächen, damit die BewohnerInnen der Anlage die neue Vielfalt auch hautnah miterleben können, und es werden weitere Bäume gepflanzt.

Bei den drei Schwestern kommt aber zum Umweltschutz auch noch eine soziale Komponente dazu. Die Beschäftigung im Garten führt zu vermehrtem Austausch mit anderen BewohnerInnen der Anlage und darüber hinaus. „Der Garten gehört zwar zu den Häusern hier, aber er ist trotzdem offen für alle. Dadurch haben wir nicht nur untereinander mehr Kontakt, sondern auch zu den Menschen aus den Nachbarhäusern.“, freut sich Sabine Mund, eine der BewohnerInnen und treibende Kraft hinter der neuen **Nationalpark Garten**-Siedlung. Hilde Grammel liebt es ebenfalls, bei der Gartenarbeit die Seele baumeln zu lassen und ist überzeugte Anhängerin des Gemeinschaftsgartens. „Es war uns klar, dass wir da keinen Garten haben werden, wo wir uns bestimmte Erträge erwarten können. Wenn die Erdbeeren reif sind, werden sie eben gleich vernascht. Und wir wollten auch keinen starren Zaun, sondern haben Spaliere aufgestellt. Da kann man durchsehen und sie vermitteln einem trotzdem ein heimeliges Gefühl.“

Unser Konzept findet Anklang

„Die drei Schwestern“ ist aber nicht die einzige **Nationalpark Garten**-Wohnsiedlung. Durch enge Zusammenarbeit mit der Wohnbauvereinigung für

Privatangestellte, der WBV-GPA, wird das Konzept in Wien bereits in der „Pionieroase“ in der Favoritenstraße umgesetzt und seit kurzem in der Rußbergstraße im 21. Bezirk. In Baden in Niederösterreich ist die Siedlung Albrechtsgasse schon fleißig dabei. Neben Blumenwiesen wurden bereits Beerensträucher angelegt und Lebensräume für Wildbienen, Igel und andere Tiere geschaffen. Natürlich arbeitet man in diesen Anlagen auch ohne Laubbläser, die nicht nur extrem laut sind und damit Tiere (und Menschen) stören, sondern nebenbei auch CO₂ ausstoßen und mit dem Laub auch Insekten und Spinnen einsaugen und töten. Harke und Rechen sind der optimale Ersatz. Kleine Laubhaufen bieten übrigens auch Igel und Schmetterlingslarven, Glühwürmchen und Marienkäfern einen kuscheligen Unterschlupf. Hausverwalter Danijel Krajiner ist von den Möglichkeiten, die sich im Rahmen des **Nationalpark Garten** eröffnen, begeistert: „Es hat sich gezeigt, dass das **Nationalpark Garten**-Konzept flexibel genug ist, um in unterschiedlichsten Wohnhausanlagen effizient umgesetzt werden zu können.“

(Gemeinsam) aktiv werden!

Wenn auch Sie zum Artenschutz beitragen wollen, alleine, gemeinsam mit NachbarInnen in Ihrer Siedlung oder aber gleich mit Ihrer ganzen Gemeinde: Wenden Sie sich an uns und erfahren Sie mehr unter nationalparkgarten.at



ES GRÜNT SO GRÜN ...

... in Stadt und Land. Je grüner und naturbelassener, desto vielfältiger und (arten)reicher. Und genau darum geht's bei unserem **Nationalpark Garten**-Projekt, das Menschen davon überzeugt, mit der naturnahen Gestaltung von Balkon, Terrasse oder Garten zur Erhaltung der Artenvielfalt beizutragen. Projektleiter Dominik Linhard hat mit Landschaftsarchitektin Stephanie Drlik, die das Haus der Landschaft in Wien leitet, über die Gestaltungsmöglichkeiten von Naturräumen gesprochen.

Dominik Linhard: Liebe Stephanie, was können sich unsere LeserInnen unter dem Haus der Landschaft vorstellen?

Stephanie Drlik: Fast jedeR hat irgend-etwas mit Landschaft zu tun, beruflich oder privat, aber die Interessen gehen da oft sehr weit auseinander. Das Haus der Landschaft ist dazu da, landschaftsgestalterische Perspektiven zu bieten. Wir führen einen Standort in Wien, eine Onlineplattform und ein Printmagazin.



Welche Ziele verfolgt ihr mit dem Haus der Landschaft?

Wir wollen zur nachhaltigen Landschaftsentwicklung beitragen, Bewusstsein schaffen und mit den relevanten AkteurInnen in Austausch treten, um gemeinsam etwas zu bewegen. In Österreich gibt es ja vorwiegend Kulturlandschaften, also vom Menschen geprägte Landschaftsräume. Da läuft vieles ganz gut, manches aber überhaupt nicht. Wie etwa der enorm hohe Bodenverbrauch durch ausufernde Straßen- und Sied-



lungsentwicklungen. Wir haben daher die Landschaftsdeklaration 2020+ ausgearbeitet und darin formuliert, wo es Veränderung braucht und wie diese aussehen kann.

Das Thema Landschaft betrifft ja nicht nur das Land, dennoch: So richtige Landschaften gibt es ja in der Stadt eher wenige?

Landschaft ist viel mehr als die klassische Szenerie aus Wiesen, Wäldern, Bergen, Äckern und Seen. Landschaft ist Ökosystem, Lebensraum, Kultur- und Gesellschaftsraum. Natürlich gibt es auch in der Stadt Landschaftsräume, einige von ihnen sind halt nur sehr klein und nicht einmal zwingend grün.

Aber welche ökologischen Funktionen hinsichtlich Klimakrise und Artensterben können sie dann noch erfüllen?

Gerade in der Stadt ist Landschaft zu einem erheblichen Teil künstlich geschaffen. Man denke an die neuen großen Stadtquartiere Wiens mit Parks und Außenanlagen zu mehrgeschossigen Wohnbauten. Das sind künstliche Räume aus der Hand von PlanerInnen, die jedoch, wenn sie gut sind, nach wenigen Jahren zu richtigen Lebensräumen zusammenwachsen, mit sozial und ökologisch hohem Wert.

Sind ökologische Anforderungen der Freiraumgestaltung in Städten schwieriger umzusetzen?

Eine Stadt ohne Natur bietet keine Lebensqualität. Für LandschaftsarchitektInnen ist daher der ökologische Anspruch groß, dennoch gilt es diesen mit Anforderungen bezüglich Robustheit, vielseitiger Nutzbarkeit, Erhaltbarkeit und Leistbarkeit unter einen Hut zu bekommen. Das ist oft ein harter Kampf. Aber es gehört zu unseren Aufgaben, um den Grünraum in der Stadt zu kämpfen.

Gerade in Zeiten der Klimakrise wird Natur in der Stadt immer wichtiger, zur Kühlung und damit man sich draußen aufhalten kann. Was tun die, die keinen Zugang zu Grün haben?

Wien ist laut Resonance-Ranking die grünste Großstadt der Welt, aber es gibt auch hier Bezirke wie Neubau, wo der Grünanteil bei nur zwei bis drei Prozent liegt. Wir haben also das Problem der fehlenden Grünraumgerechtigkeit. Das müssen viele während der Covid-19-Lockdowns erleben. Es ist gar nicht so selbstverständlich, dass man im nahen Wohnumfeld Zugang zu einer Parkanlage hat.

Aber die Stadt gehört uns allen, daher müssen wir daran arbeiten, dass alle BewohnerInnen gleichermaßen Zugang zu Grün- und Erholungsräumen haben. Grün darf kein Privileg der Reichen sein.



Mehr Natur in die Stadt zu bringen ist ja nicht nur am Boden möglich, sondern auch auf Dächern, Wänden und Fassaden. Oft hört man aber, dass letztere dadurch kaputt gehen, stimmt das?

Mag sein, dass das früher einmal so war. Heute garantieren ausgereifte Techniken und die dazugehörige Expertise für eine fehlerfreie Umsetzung. Ich bin ein großer Fan von Dachbegrünungen, weil Dächer gerade in Städten unheimlich wichtig sind: als Lebensraum für Mensch und Tier, als versickerungsfähige Oberfläche zur Nutzung von Regenwasser oder zur Energiegewinnung.

Machen Gebäudebegrünungen auch bei Einfamilienhäusern Sinn?

Natürlich, sie sind ja nicht nur ökologisch wertvoll, sondern sehen auch richtig gut aus. Mein Tipp dabei: sich damit an Profis zu wenden, etwa an die Plattform GrünStadtGrau aus unserem Netzwerk. Da beschäftigt man sich ausschließlich mit Gebäudebegrünung und bringt PlanerInnen mit InteressentInnen zusammen. Grün und naturnah ist also überall gut und wichtig, unabhängig von Stadt oder Land, Einfamilienhäusern oder Wohnhausanlagen. Es ist ein enorm wichtiger Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt und zum Klimaschutz.

KEIN STEUERGELD FÜR GLYPHOSAT, HERR KURZ!

Bundeskanzler Sebastian Kurz hat den ÖsterreicherInnen vor drei Jahren ein Glyphosatverbot versprochen. Das Landwirtschaftsministerium hat es jedoch seither immer wieder mit dem Argument verhindert, dass es gegen EU-Recht verstoße. GLOBAL 2000-Umweltchemiker Helmut Burtscher-Schaden hat kürzlich beim „Runden Tisch Glyphosat“ einen Vorschlag präsentiert, der Abhilfe schaffen könnte. Jetzt ist der Bundeskanzler am Zug.

GLOBAL NEWS: Jetzt ist es schon über fünf Jahre her, dass Glyphosat von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ein verheerendes Zeugnis bekommen hat. Doch noch immer wird das Pflanzengift auf unseren Äckern eingesetzt. Ist die Akte Glyphosat eine Neverending Story?

Helmut Burtscher-Schaden: Als ich mein Buch „Die Akte Glyphosat“ schrieb, hab ich gehofft, dass meine Enthüllungen über die Trickereien der Pestizidhersteller und das Totalversagen der Behörden zu einem baldigen Ende von Glyphosat in der EU beitragen. Beinahe wäre es auch so gekommen. Aber halt nur beinahe.

Ein österreichisches Verbot war aber kürzlich Thema eines Roundtable?

Ja, zu diesem Runden Tisch hatte Umweltministerin Leonore Gewessler eingeladen. Auf der Gästeliste standen VertreterInnen aller Parlamentsparteien, des Umwelt- und Gesundheitsministeriums, der Wirtschaftskammer, der Arbeiterkammer, der ÖBB, der Umwelt-NGOs und – last but not least – des Landwirtschaftsministeriums und der Landwirtschaftskammer. Und jetzt darfst du raten, wer nicht gekommen ist.

Du wirst es uns gleich verraten!

Die große Abwesende war Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger. Nicht einmal eine Vertretung hat sie geschickt. Auch die Landwirtschaftskammer und die Wirtschaftskammer sind dem Roundtable ferngeblieben. So ein Verhalten ist ein Affront gegenüber jener Parlamentsmehrheit, die ein Glyphosatverbot beschlossen hat und grenzt in meinen Augen an Demokratieverweigerung.

Hat nicht der Bundeskanzler den Glyphosatausstieg einst zur Chefsache erklärt?

Ja, das war im Dezember 2017. Kurz vor seiner Angelobung zum Bundeskanzler hatte Sebastian Kurz den von der EU-Glyphosatzulassung enttäuschten ÖsterreicherInnen als eine der ersten Maßnahmen seiner neuen Regierung ein Glyphosatverbot versprochen.

Und was hat seine Regierung dann unternommen?

Leider nicht viel, außer der Beauftragung der sogenannten „Nationalen Machbarkeitstudie zum Glyphosatausstieg“. Und diese entpuppte sich als „Verhinderungsstudie“. Denn immer dann, wenn die Regierung an den versprochenen Glyphosatausstieg erinnert wurde, hieß es nun, man müsse erst die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie abwarten. Doch diese wurde und wurde einfach nicht fertig.

Aber dann stimmte das Parlament doch für ein Verbot?

Möglich machte das Ibiza. Nach dem Platzen der ÖVP-FPÖ-Regierung konnte die SPÖ endlich ihren Gesetzesantrag für ein Glyphosatverbot zur Abstimmung vorlegen. Alle Parteien im Parlament stimmten dafür. Alle außer der ÖVP; diese erklärte ein Verbot für EU-rechtswidrig.

Und stimmt das?

Nun, ich bin Biochemiker und kein Jurist; aber das EU-Mitglied Luxemburg hat mittlerweile Glyphosat verboten. Frankreich hat viele andere Pestizide verboten. Warum soll Österreich das nicht können? Darauf hab ich auch beim Runden Tisch hingewiesen.





„Glyphosat ist das weltweit am häufigsten eingesetzte Pestizid. Es steht nicht nur in dringendem Verdacht beim Menschen krebserregend zu sein, sondern richtet als Totalherbizid auch in der Natur verheerenden Schaden an. Es tötet wertvolle, im Boden lebende Bakterien und Pilze ab und gilt zudem als eine der maßgeblichen Ursachen für das weltweite Amphibiensterben.“

Helmut Burtscher-Schaden

Und dann hattest du auch einen Vorschlag im Gepäck, wie sich der Glyphosateinsatz eindämmen ließe, ohne EU-Recht zu berühren.

Ja, dieser „Plan B“ lautet: Sollte das Landwirtschaftsministerium ein gesetzliches Verbot weiterhin unter Verweis auf EU-rechtliche Bedenken blockieren, kann es künftig zumindest die Umweltförderungen an den Verzicht auf Glyphosat knüpfen.

„Kein Steuergeld für Glyphosat“ also. Das klingt ja nach einer nachvollziehbaren Forderung. Aber bringt's auch was?

Oh ja! Allein aus dem Fördertopf für eine „umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft“ werden jährlich rund 450 Millionen Euro an etwa 90.000 landwirtschaftliche Betriebe vergeben. Zusammen bewirtschaften diese mehr als 1.800.000 Hektar, bzw. 82 Prozent der landwirt-

schaftlichen Fläche Österreichs. Wenn diese Betriebe zukünftig auf Glyphosat verzichteten – denn nur so kämen sie weiterhin in den Genuss der Umweltförderung – wäre eine massive Reduktion des österreichweiten Glyphosatverbrauchs die Folge.

Wie waren die Reaktionen auf diesen Vorschlag?

Gut. Unterstützung kam von allen Parlamentsparteien, die in der Vergangenheit für ein Glyphosatverbot gestimmt hatten – also von SPÖ, Grünen, FPÖ und NEOS. Einzig die ÖVP, der das für die Umsetzung zuständige Landwirtschaftsministerium unterstellt ist, hat sich bislang (Redaktionsschluss) nicht geäußert. Wir bleiben aber dran, versprochen!

Umfassende Infos zum Thema Glyphosat finden Sie auf global2000.at/glyphosat

NICHT DIE BOHNE

Ein gefährliches Virus treibt sein Unwesen – und nein, damit ist ausnahmsweise einmal nicht Corona gemeint. Es ist ein Virus mit dem komplizierten Namen *Pea Necrotic Yellow Dwarf* (PNYDV), der unsere LandwirtInnen um ihre Bohnenernte bringt. Das GLOBAL 2000-Forschungsinstitut arbeitet im Rahmen der ARGE Nützlingsblühstreifen an einer umweltschonenden Lösung des Problems.

TEXT VON CHRISTINE JUDT, GLOBAL 2000-AGRARTECHNIKERIN

Viren befallen nicht nur Mensch und Tier, sondern auch Pflanzen und – wie im Fall des PNYDV – seit einigen Jahren auch Hülsenfrüchte wie zum Beispiel Ackerbohnen oder Grünerbsen. Je früher die Infektion, umso drastischer der Ernteausfall. Die LandwirtInnen sind verzweifelt. Da der Erreger selbst nicht bekämpft werden kann, setzt man bei seinen Überträgern, bestimmten Blattlausarten, an. Die eingesetzten chemisch-synthetischen Insektizide zeitigen jedoch nicht den gewünschten Erfolg. Dafür schädigen sie umso mehr das gesamte Ökosystem, bedrohen die Artenvielfalt und töten auch wertvolle Nützlinge ab.

Es gibt Alternativen

Wir sind das Problem angegangen und haben vor zwei Jahren gemeinsam mit anderen AkteurInnen aus Forschung und Praxis die ARGE Nützlingsblühstreifen gegründet. Seit Mai 2019 testen wir im Rahmen des EIP-Agri-Projekts eine umweltfreundliche Alternative: Mittels speziell zusammengestellter Blühstreifen an den Ackerrändern und so genannter Untersaaten in den Kulturen locken wir gezielt Nützlinge an und halten so die Blattläuse in Schach.



Vier Landwirte beweisen Mut zu Neuem und erproben bereits mit viel Enthusiasmus unsere Methode, während wir eifrig Daten sammeln. Immerhin wollen wir noch viele weitere LandwirtInnen von unserem Ansatz überzeugen. Dazu gehören auch umfassende ökonomische Analysen. Im April 2022 wird es einen abschließenden Bericht geben, auf den wir schon sehr gespannt sind. Eines ist bereits klar: Durch die Schaffung von Lebensraum in Form von Blühstreifen und Untersaaten steigern wir die Biodiversität in der Landwirtschaft und bieten vielen Insekten einen passenden Lebensraum. Haben Sie LandwirtInnen in Ihrem Bekanntenkreis? Erzählen Sie ihnen von unserem Projekt.

Alle Infos dazu finden Sie auf global2000.at/forschungsprojekt-blattlaeuse-ackerbohnen

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

 LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

 Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier investieren Europa in
die ländlichen Gebiete 

Jetzt auf die nächste artenfreundliche Gartensaison vorbereiten

Legen Sie in Ihrer eigenen Grünfläche Nützlingsbeete oder -streifen an und werden Sie Teil unserer großen **Nationalpark Garten**-Familie. Unter nationalparkgarten.at gibt's ausführliche Infos. 



KLEINE HELFER IM KARTOFFELLAGER

Um das Austreiben von gelagerten Erdäpfeln zu verhindern, werden Keimhemmungsmittel eingesetzt. Oft sind das chemisch-synthetische Mittel mit unerwünschten Nebenwirkungen. Ein Projekt, das biologische Alternativen zu chemischen Mitteln erkundete, wurde vor kurzem abgeschlossen.

TEXT VON CLAUDIA MEIXNER, GLOBAL 2000-AGRARTECHNIKERIN IM PESTIZIDREDUKTIONSPROGRAMM

Erdäpfel werden im Herbst geerntet und dann über einen längeren Zeitraum gelagert, damit wir bis zur neuen Ernte heimische Erdäpfel genießen können. Um das Austreiben der Knollen im Lager zu verhindern, werden Keimhemmungsmittel eingesetzt. Diese haben oft unerwünschte Wirkungen, weshalb GLOBAL 2000 mit den Lieferanten der REWE im Pestizidreduktionsprogramm (PRP) daran arbeitet, den Einsatz dieser Mittel zu reduzieren.

Verbote absehbar

Das bedeutendste Keimhemmungsmittel – weil einfach einzusetzen, mit guter Wirkung und preiswert – Chlorpropham stand wegen des Verdachts auf krebserregende Wirkung schon lange auf der Roten Liste des PRP. Durch intensive Zusammenarbeit mit den Lieferanten der REWE konnte der Einsatz dieses Mittels über die letzten Jahre stetig reduziert werden. 2018 erkannten auch die europäischen Behörden die Problematik, im Jahr 2019 wurde das Mittel endlich zum letzten Mal eingesetzt. Dieses Verbot war absehbar.

Forschung forciert

Deshalb wurde bereits 2016 ein Projekt gestartet, das von GLOBAL 2000 initiiert, vom Lebensmittel Cluster Niederösterreich koordiniert und von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und Kartoffelverarbeitern finanziert wurde. In dem dreijäh-



rigen Branchenprojekt „MIKAP – Mikroorganismen in der Kartoffelproduktion“ wurden von den ForscherInnen des Austrian Institute of Technology (AIT) und der Landwirtschaftlichen Fachschule Hollabrunn biologische Alternativen zur Pestizidreduktion in der Kartoffelproduktion und -lagerung getestet. Ziel war, die Wettbewerbssituation der heimischen Produktion zu verbessern.

Bakterien zur Keimhemmung

Die ForscherInnen des AIT machten sich auf die Suche nach geeigneten Mikroorganismen. 500 Bakterien- und Pilzstämmen wurden von Kartoffelknollen isoliert und davon 300 Bakterien auf keimhemmende Wirkung getestet. Einige wenige zeigten diese Wirkung. In einem zweiten Schritt wurden praxistaugliche Aufbringungsmethoden gesucht. Am Ende des Projekts gibt es zwar noch kein fertiges Produkt, das direkt an einen Hersteller auslizenzieren werden könnte, allerdings konnte gezeigt werden, dass Mikroorganismen die Keimung von Kartoffeln hemmen können. Deshalb sollen in einem geplanten Folgeprojekt die Bakterienstämme weiter untersucht werden und die Formulierung eines Präparates sowie die Aufbringungsmethoden im Lager verfeinert werden.

Mehr Infos unter global2000.at/kartoffeln-richtig-lagern





WAS FÜR EIN JAHR



„Alles, was schief gehen kann, wird schief gehen!“, zumindest im vergangenen Frühjahr schien es so, als hätte Murphys Gesetz seine Gültigkeit wieder einmal umfassend unter Beweis gestellt. Rückblickend war es jedoch ein Riesenglück, dass ich mich gemeinsam mit 37 anderen genau dieses Semester zu einer Teilnahme am Umweltkulturpraktikum von GLOBAL 2000 entschlossen hatte. Es entpuppte sich nämlich als überraschend anders, sehr intensiv und äußerst lehrreich.

TEXT VON PIA KARBIENER, GLOBAL 2000-UMWELTKULTURPRAKTIKANTIN 2020

Mehr über Klimaaktivismus erfahren, selbst aktiv werden, Aktionen gestalten und an GLOBAL 2000-Veranstaltungen teilnehmen, das klang sehr gut für uns alle, immerhin brannte es tief in uns, endlich etwas zu verändern. Zweimal trafen wir uns im GLOBAL 2000-Büro – der ganztägige Kennenlerntag war großartig.

Plaudern mit all diesen neuen Leuten, gemeinsam kreativ werden, Ideen für ein eigenes Projekt sammeln, gemeinsam kochen: Ich konnte das Semester mit den wöchentlichen Treffen kaum erwarten. Und dann kam COVID-19 und alles wurde anders. Wie an Seminaren teilnehmen während eines Lockdowns? Wie bei Veranstaltungen mithelfen? Wie aktiv werden? Und vor allem – wie unser eigenes Projekt verwirklichen? Ein Stück der von uns erträumten Welt brach zusammen.

Aber GLOBAL 2000 wäre nicht GLOBAL 2000, wenn es sich von einem Virus aufhalten ließe. Wir trafen uns bei Online Konferenzen über Zoom. Nicht Live Streams à la „eineR spricht, der Rest hört (hoffentlich) zu“. Nein, interaktive Zoom Calls mit Diskussionen, Quizzes, Gruppenarbeiten und Feedback am Ende jedes Themas: Umweltrecht, Ziele für nachhaltige Entwicklung, Green-

washing, Plastikkrise und vieles mehr. Und plötzlich wurde die graue Welt gleich wieder ein wenig bunter.

Unsere eigenen Projekte?

Natürlich setzten wir die um: ein Restlunch über Zoom, zwei Clean Ups in Wien, eine No-Money-Zone, mehrere Urban Gardening-Anleitungen sowie die Einrichtung eines Instagram-Channels und dessen laufende Befüllung mit neuen Fakten zu Umweltschutz? Im Zeitalter des Internets ist (fast) alles möglich. Was lernen wir daraus? Aktivismus heißt nicht unbedingt nur „Raus auf die Straße!“, Aktivismus beginnt dort, wo Menschen beschließen trotz COVID-19, trotz abgesagter Veranstaltungen, trotz Quarantäne – weiterzumachen und den Funken nicht ausgehen zu lassen. Bei unserem Abschlusstreffen, dem ersten nicht virtuellen seit Quarantänebeginn, konnte ich dann feststellen, dass der Funke eindeutig noch da war. Und er ist meiner Meinung nach sogar noch um ein ganzes Stück gewachsen.

Jetzt anmelden

**Interesse am Umweltkulturpraktikum (UKP)?
Alle Infos auf global2000.at/umweltkulturpraktikum**

ES GEHT RUND ...

... in Sachen Pfandsystem. Im Mai haben wir unsere Kampagne „Pfand drauf – Stoppt den Einwegmüll“ gestartet und mittlerweile ist das Thema in den Medien fast allgegenwärtig. Unser Einsatz hat Wirkung gezeigt: Im September hat Bundesministerin Leonore Gewessler den Drei-Punkte-Plan gegen die Plastikflut veröffentlicht.

TEXT VON GLOBAL 2000-RESSOURCENSPRECHERIN LENA STEGER



Es ist ein Erfolg, wenn auch nicht auf ganzer Linie: Der Drei-Punkte-Plan des Umweltministeriums beinhaltet eine verpflichtende und sich stufenweise erhöhende Mehrwegquote, die 2030 schließlich 55 Prozent betragen soll, ein Einwegpfand für Plastikflaschen und Dosen und eine Herstellerabgabe für Plastikverpackungen. Das alles haben wir bereits im Vorfeld im Rahmen unserer GLOBAL 2000-Petition gefordert. Freilich ist die von uns geforderte Mehrwegquote ambitionierter – bis 2035 soll sie 90 Prozent erreichen – und das Einwegpfand soll alle Getränkeverpackungen umfassen, aber wir sind dennoch (zumindest vorerst einmal) zufrieden.

ARA und WKO als Bremser

Noch während der Koalitionsverhandlungen hatten sich vor allem das Sammel- und Verwertungsunternehmen ARA und die Wirtschaftskammer (WKO) massiv gegen

die Verankerung des Einwegpfands im Regierungsprogramm gestemmt. Sehr zu deren Leidwesen soll es aber in der anstehenden Abfallwirtschaftsgesetz-Novelle dennoch soweit sein, mit einer zusätzlichen verpflichtenden Mehrwegquote. Die Koalitionspartner diskutieren bereits einen Gesetzesentwurf.

Je näher eine finale Entscheidung rückt, desto lauter werden die Stimmen der PfandgegnerInnen. Die WKO argumentiert dabei sogar mit nachweislich falschen Zahlen von vermeintlich hohen Sammelquoten in einzelnen Bundesländern. Ich vermisse in den Diskussionen oft die gebührende Sachlichkeit und Transparenz.

Sogar die noch von der ehemaligen Umweltministerin Köstinger beauftragte Studie zur Erreichung der EU-Vorgaben kommt zum Schluss, dass Österreich die 90 Prozent Getrennsammelquote der Einwegplastikrichtlinie nur mit einem Pfandsystem sinnvoll und kosteneffizient erreichen kann. Jetzt gilt es, die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht zu verwässern. Wir stehen kurz vor dem Ziel und lassen nicht locker, bevor nicht alles unter Dach und Fach ist. Mit einer Mehrwegquote und einem Einwegpfandsystem kann die Plastikflut eingedämmt werden. Langfristig können wir der Ressourcenverschwendung mit einem Systemwandel am besten beikommen, ganz nach dem Motto: Es gibt keine nachhaltigen Verpackungen, nur nachhaltige Systeme.

Haben Sie unsere Petition schon unterschrieben? Dann holen Sie es doch auf global2000.at/pfand-drauf schnell nach.



RED BULL, VERLEIH ÖSTERREICH FLÜÜÜGEL!



Wer ist der größte Dreckspatz im ganzen Land? Eindeutig Red Bull. Die markanten silberblauen Dosen mit roter Aufschrift findet man nämlich an jedem Straßenrand, in jedem öffentlichen Park und leider auch in Wäldern und Wiesen. GLOBAL 2000 hat sich mit der „Dreckspatz-App“ das Ziel gesetzt, achtlos in der Natur oder im öffentlichen Raum entsorgten Müll zu dokumentieren. GLOBAL 2000-Ressourcensprecherin Lena Steger im Gespräch mit GLOBAL NEWS über Red Bull.

GLOBAL NEWS: Wie lange gibt es die Dreckspatz-App bereits und was genau war ihr Ziel?

Lena Steger: Über drei Jahre sind wir schon dran. Ziel war, ein möglichst umfassendes Bild davon zu bekommen, wo in Stadt und Land Abfälle landen, wo es Müll-Hotspots gibt und welche Art von Abfällen überwiegen.

Was hat die Auswertung der gesammelten Daten ergeben?

Dass es sich bei den allermeisten Funden um Verpackungen von (Fertig-)Essen und Getränkemüll handelt.

Offensichtlich werden Einwegflaschen und -dosen besonders häufig unterwegs konsumiert und dadurch auch öfter achtlos weggeworfen.

Habt ihr auch eine Markenauswertung gemacht?

Ja, da gibt es einen klaren „Gewinner“: Red Bull macht mit fast einem Viertel den Löwenanteil am gesamten Getränkemüll aus. Es gibt kein Stück Natur, in dem unsere fleißigen App-NutzerInnen keine Red Bull-Dosen gefunden haben.

Warum hat gerade Red Bull die Nase so weit vorne?

Weil es im Vorjahr weltweit unglaubliche 7,5 Milliarden Dosen verkauft und damit einen Umsatz von 6,1 Milliarden Euro gemacht und ein Drittel davon im Marketing eingesetzt hat.

Aber ist das nicht bei anderen Marken genauso?

Nein, Coca Cola etwa setzt „nur“ rund sieben Prozent seines Umsatzes für Marketing ein. Durch geschicktes Sponsoring in Sport, Musikwelt und Kunstszene ist Red Bull zum Kult geworden.

Aber immerhin wirbt Red Bull mit seiner umweltfreundlichen Wall-to-wall-Produktion. Was ist da dran?

Red Bull ist nur für Vermarktung und Image verantwortlich, alles andere wird ausgelagert. Abgefüllt wird in Vorarlberg und in der Schweiz, gleich daneben werden die Dosen produziert. Diese räumliche Nähe wird als umweltfreundlich beworben. Nur werden die Dosen anschließend in die ganze Welt transportiert. Das ist also eine ziemlich missglückte Greenwashing-Strategie.

GETRÄNKEMÜLL IN DER NATUR

Daten aus der DreckSpotz-App, nach Stück ausgewertet.





Verkauft Red Bull ausschließlich Dosen?

Fast alle Red Bull-Produkte kommen in umweltzerstörenden Einweg-Aludosen auf den Markt. Bei der Organics-Reihe für Gastronomiebetriebe sind es umweltschädliche Einwegflaschen. Im gesamten Produktsortiment gibt es keine einzige Mehrwegverpackung.

Ich habe aber gelesen, dass Red Bull-Dosen zu 100 Prozent recyclingfähig sind, stimmt das?

Theoretisch schon. Aber in Österreich werden nur etwa 37 Prozent der Getränkedosen getrennt gesammelt. Red Bull selbst verwendet überhaupt kein Recyclingmaterial für seine Dosen, jedenfalls steht dazu nichts auf der Homepage oder im Nachhaltigkeitsbericht der Dosenfirma Ball Corporation. Und auf unsere Anfrage haben wir keine Antwort bekommen.

Wo kommt das Aluminium für die Dosen her?

Primäraluminium wird aus dem Rohstoff Bauxit hergestellt und dieser wird hauptsächlich in Australien, Guinea, China und Brasilien abgebaut. Der Abbau ist extrem umweltbelastend und verbraucht enorm viel Energie, Regenwald wird gerodet und pro Tonne Aluminium entstehen bis zu 1,5 Tonnen giftiger Rot-schlamm, der Grundwasser und Boden verseucht. Wenn das Aluminium für Red Bull dann endlich in Vorarlberg bzw. der Schweiz ankommt, hat es bereits einen weiten Weg hinter sich. Red Bull verbraucht für die Dosenproduktion jedes Jahr 68 Millionen Kilogramm

Aluminium. Das entspricht dem Gewicht von 420 Jumbo Jets. Damit ist das Unternehmen nicht nur für die Naturverschmutzung in Österreich verantwortlich, sondern auch für einen enormen Ressourcenverschleiß.

Was hält Red Bull von dem von GLOBAL 2000 geforderten Einwegpfand?

Aus verschiedenen Quellen wissen wir, dass sich Red Bull hinter verschlossenen Türen und auf höchster politischer Ebene massiv gegen Einwegpfand und Mehrwegquoten einsetzt. Skandalös, dass ein Unternehmen, das Sport in der Natur bewirbt, so wenig für deren Schutz und Erhalt übrig hat.

GLOBAL 2000 hat nun in einer Aktion Red Bull die in der Natur gefundenen Red Bull-Dosen zurückgebracht. Was wollt ihr damit erreichen?

Wir fordern Red Bull auf, für Verschmutzung und Zerstörung der Natur Verantwortung zu übernehmen und ein Pfandsystem für Einwegdosen sowie verpflichtende Mehrwegquoten nicht weiter zu blockieren. Gerade ein Energydrink-Unternehmen sollte die Energie haben, sich für sinnvolle Lösungen einzusetzen. Wir fordern: „Red Bull, verleihe Österreich und der Welt Flüügel und setze dich für moderne Pfandsysteme mit Mehrwegquoten international aktiv ein.“

Weitere Infos finden Sie auf

- global2000.at/news/red-bull-naturverschmutzer-nr-1
- global2000.at/publikationen/muell-bericht

FESTE FEIERN, WIE SIE FALLEN



Im Leben gibt es viele besondere Anlässe, die gerne gefeiert werden – ein runder Geburtstag, ein Jubiläum, eine Hochzeit, die Geburt eines Kindes, ein gelungenes Projekt oder ein geschäftlicher Erfolg. Wenn Sie etwas zu feiern haben und gleichzeitig etwas Gutes für die Umwelt tun möchten, ist die Anlassspende genau richtig für Sie.

Bei einer Anlassspende bitten Sie Ihre Gäste statt um Blumen und Geschenke um Spenden für einen guten Zweck oder erfreuen liebe Menschen mit einer Spende für den Umweltschutz in deren Namen. Das ist nicht nur für Einzelpersonen oder Familien eine immer beliebtere Alternative zur klassischen Geschenkvergabe, sondern auch für Firmen und GeschäftspartnerInnen, gerade jetzt zur Weihnachtszeit.

GLOBAL 2000 kämpft für das Schöne ...

... und den Schutz unserer Umwelt – und das in den unterschiedlichsten Bereichen. Derzeit arbeiten wir an Lösungen für die Klima- und Biodiversitätskrise, der Reduktion von Pestiziden, der Verhinderung der gefährlichen Atomkraft, Müll- und Plastikvermeidung und der Unterstützung kranker Kinder im Rahmen unseres Projekt Tschernobyl-Kinder, das heuer bereits seinen 25. Geburtstag feiert. Bei uns finden Sie bestimmt das richtige Thema für Ihren Anlass.

Egal, zu welchem Anlass und auf welche Weise Sie für die Umwelt aktiv werden möchten, wir unterstützen



Sie bei der Vorbereitung und stellen Ihnen Infomaterial (aktuelle Broschüren und Folder) als Online- oder Printversion zur Verfügung. Und dann haben Sie drei einfache Möglichkeiten, eine eigene Spendenaktion für Ihren besonderen Anlass zu starten:

- ❄ Sie übergeben selbst gesammelte Spenden an GLOBAL 2000, für die allgemeine Umweltschutzarbeit oder für ein bestimmtes Thema.
- ❄ Sie erstellen mit unserer Hilfe über Facebook eine Spendenaktion.
- ❄ Sie lassen GLOBAL 2000 für Sie eine Spendenaktion einrichten.

Wie einfach das geht und was Sie dazu von uns brauchen, erfahren Sie auf global2000.at/anlassspende



Wir wünschen Ihnen alles erdenklich Gute zu Ihrem Anlass und bedanken uns herzlich für Ihr Vertrauen in unseren Einsatz für die Umwelt.

GLOBAL 2000-EVENTKALENDER

Wo Sie uns in den nächsten Monaten (vorbehaltlich coronabedingter Absagen) antreffen und ...

... Ihre Packer! liebevoll und nachhaltig von uns verpacken lassen können:

- ▶ vom 1. bis 23. Dezember 2020 am Adventmarkt am Karlsplatz Wien divinaart.at



... mit uns einen fairen, ökologischen Lebensstil fördern können:

- ▶ vom 5. bis 7. März 2021 auf der WeFair – Die Messe für nachhaltiges Miteinander in der Marx-Halle Wien wefair.at

ZUM WEIHNACHTS- WUNDERN



Was werden Sie heuer Ihren Lieben schenken? Etwas selbst Gebasteltes, Einkochtes, Genähtes, Gebackenes, Gedichtetes, Gestricktes, Gehäkeltes, Gezimmertes? Oder suchen Sie noch nach der zündenden Idee, mit der Sie Familienmitglieder und FreundInnen überraschen können? Wir haben für Sie drei Vorschläge aus unserer Ideenschmiede.



Ausmalbuch „Bunte Artenvielfalt“ für Groß und Klein

Mit 2x zwölf Ausmalmotiven zum Thema Artenvielfalt – zwei davon als Mandalas – und interessanten Details über die dargestellten Tierarten. Format: 20 x 20 cm

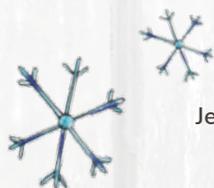
Jetzt mit dem beiliegenden Coupon oder online auf global2000.at/ausmalbuch bestellen!



Wandkalender 2021 mit Tipps für nachhaltiges Gärtnern

In unserem neuen **Nationalpark Garten-**Kalender verraten wir Ihnen Tipps und Tricks, wie Sie aus Ihrem Garten, Ihrer Terrasse oder Ihrem Balkon einen farbenprächtigen Ort der Vielfalt machen können.

Jetzt mit dem beiliegenden Coupon oder online auf global2000.at/npg-kalender2021 bestellen.



T-Shirt „Ich kämpfe für das Schöne“

Wunderbar weiches Rundhalsshirt, zu 100 Prozent aus GOTS-zertifizierter Bio-Baumwolle mit Aufdruck. Das Unisex-Shirt ist in den Größen S, M, L und XL erhältlich.

Jetzt mit dem beiliegenden Coupon oder online auf global2000.at/bio-t-shirt bestellen.



GLOBAL 2000



WEIHNACHTEN SEIT TSCHERNOBYL

Unzählige Kinder in der Ostukraine werden nach wie vor mit schweren Krankheiten und Behinderungen geboren. Ihre Spende sichert die medizinische Versorgung vor Ort und ermöglicht eine lebenswerte, sorgenlosere Zukunft.

**Jetzt spenden und
Gesundheit schenken.**
www.tschernobylkinder.at



**PROJEKT
TSCHERNOBYL-
KINDER**